



Auch ganz Junge waren vom Hasen begeistert. (Bild: lus)

Ruinen-Openair in Nussbaumen

«Bestes Ruinen-Openair der Welt»

Weniger ist mehr – diese Wahrheit ist für die Veranstalter des Ruinen-Openairs in Nussbaumen vom Freitag und Samstag voll aufgegangen. Die sechs Bands lockten das Publikum an – trotz instabiler Wetterlage.

Sie hatten Glück mit dem Wetter. Auch wenn es zwischendurch ab und zu etwas regnete, während den Konzerten blieb es trocken und die Organisatoren des Ruinen-Openairs in Nussbaumen können eine positive Bilanz ziehen: am Freitag waren es 240 Besucher und am Samstag 450, die sich die Konzerte nicht entgehen lassen wollten. OK-Präsident Rolf Bawendi ist zufrieden: «Das neue Konzept hat sich bewährt», sagt er. «Wir haben dieses Jahr weniger Bands als sonst engagiert, dafür hatten wir mehr Geld, um an beiden Tagen einen Hauptact einzuladen der zieht.» Hauptacts die ziehen, das konnte man wohl sagen.

Am Freitag machten die beiden in Stammheim aufgewachsenen Brüder Hasu und Simon Langhard und ihre Peacocks ihrem Ruf mal wieder alle Ehre. Von einer Amerika-Tournee zurück machen sie derzeit einige Konzerte in der Schweiz, bevor es dann nach England geht. Mit ihrem Punkabilly-Sound rockten sie die Ruine ganz gehörig. Das Publikum fand die Jungs sensationell.

Eröffnet haben das Openair die Veranstalter – wie immer – gleich selbst. Die Lokalmatadoren Ashtrays zählen am Ruinenopenair als sicherer Wert und man will sie nicht missen.

Eine Überraschung waren zum Abschluss des ersten Tages Phondrive aus Deutschland. Hierzulande noch nicht sehr bekannt, überzeugten sie mit melancholisch anspruchsvollem Sound der an so legendäre Bands wie Coldplay oder Dinosaur Jr. erinnerten.

Am Samstag hätten beim Konzert vom Stillen Has kaum mehr Leute in die Ruine gepasst. Dass Stiller Has

auch in der neuen Besetzung immer ein Konzertbesuch wert ist, hat sich eben bis in die hinterste Ecke des Weinlands herumgesprochen. Und der wortgewaltige Frontmann Endo Anaconda (siehe auch Interview unten) meinte sogar: «Das ist das beste Ruinen-Openair der Welt.» Welch ein Kompliment.

Vor dem Has spielten Fishfingers auch sie stammen mehrheitlich aus der Region und trafen mit ihrem erdigen Rock den Geschmack des Publikums.

Ein ganzes Stück härter ging es zum Abschluss nochmals zu und her. Nighthunter, ausgezeichnet mit dem Prix Walo 2004 für die «beste Rockband» forderten vom Publikum nochmals alles. Zu Heavy-Metal-Covern, und auch einigen Eigenkompositionen, wurde nochmals fleissig «geheadbangt». Judas Priest, Iron Maiden oder Metallica liessen grüssen.

Da laut den Veranstaltern auch die Kasse stimmen dürfte, kann man sich bereits auf die nächste Austragung in zwei Jahren freuen. (lus)



Etwas Warmes braucht der Mensch, heisst es. (Bild: lus)



Stiller Has – links Bassist Samuel Jungen, rechts Sänger Endo Anaconda – lieferten einen Top-Gig ab. (Bild: lus)



Die Peacocks rockten was das Zeug hielt. (Bild: zrg)

Stiller-Has-Sänger Endo Anaconda – ein Mann der sich kümmert

«Ich bin ein Bauernkind»

Stiller-Has-Sänger Endo Anaconda denkt viel nach; über Politik, Gesellschaft und die Schweiz als solches. Im Interview äussert er sich zur Wichtigkeit der Landwirtschaft, zum Lädelisten und zu Zürcher Piraten.

Endo, die Rolling Stones sind auf dem Militärflugplatz Dübendorf vor 65 000 Leuten abgehoben. Der Stille Has hat in einer Ruine vor 450 Personen gespielt. Was ist da falsch gelaufen?

Für mich ist es eigentlich richtig gelaufen, denn hier hatten wir ein Dach über dem Kopf. Und ausserdem ist das eine andere Branche in der die Stones tätig sind. – Aber ich liebe die Rolling Stones.

Du möchtest also nicht tauschen? (Lacht) Ich möchte mein Leben jetzt zuerst fertig leben und dann tausche ich vielleicht mit jemandem...

Ihr habt dafür in einem ganz speziel-

len Ambiente gespielt. Wie hat es Dir gefallen?

Es hat mich sehr berührt, das muss ich sagen. Ich bin ein sentimentaler Mensch und ich bin immer noch verlegen, wenn ich merke, dass man uns gern hat.

Und von der Atmosphäre her, wie war das?

Es war «huereschön». Und vor allem kann man es nicht grösser machen. Es ist wie es ist. Ich finde das ganz toll. Das Konzert gehörte sicher zu den besten, die wir auf der laufenden Tour gegeben haben.

Du setzt Dich mit dem Ort, der Region, in der Du auftrittst auseinander. Was hast du im Zürcher Weinland aufgenommen?

(Überlegt) Aufgenommen...? Ich habe sicher dreieinhalb Dezi Riesling x Sylvaner aus der Gegend getrunken – er war exzellent...

... von welchem Produzenten?

Es war der Wein der im Backstagebereich im Kühlschrank stand. Man hat mir gesagt, er sei aus der Region.

Also macht das Weinland seinem Namen alle Ehre?

Ich kenne die Gegend nicht sehr gut. Sie erinnert mich so ein wenig an die Toskana; es ist total romantisch hier mit all den Riegelhäusern.

Das Weinland ist eine ländliche Gegend, in der die Landwirtschaft eine wichtige Rolle spielt. Was hat das Bauerntum für Dich für einen Stellenwert?

Das ist auch eine emotionale Frage, denn ich bin ein Bauernkind. Ausserdem ist das Bauerntum unsere Wurzel, denn die Schweiz ist ja aus dem Zusammenschluss von Bauernkantonen entstanden. Wenn man das nicht schützt, verlieren wir unsere Seele. Ich versuche darum auch, ohne jetzt nationalistisch zu sein, Schweizer Produkte zu kaufen, am liebsten direkt aus der Region.

Du tust also aktiv etwas gegen das Lädelisten. Das wird man im Weinland gerne hören...

... die Diskussion um das Lädelisten wird nicht weitergeführt werden, denn wenn der Sprit einmal fünf Fran-

ken pro Liter kostet, werden keine Lebensmittel aus dem Ausland mehr eingeführt werden, die es hier auch gibt. Ich finde auch, dass die landwirtschaftlichen Produkte in der Schweiz nicht zu teuer sind. Denn wer sich im Supermarkt für 2.50 Franken ein Nachttischli kauft, muss sich bewusst sein, dass er den Ast absägt, auf dem er hockt. Ich muss vielleicht noch sagen, dass ich als eher links Denker nicht gegen die Globalisierung bin, aber es müssen gewisse Menschenrechts-Standards eingehalten werden. Was sicher nicht recht ist, ist dass man auf Grund der Globalisierung Menschen so ausbeutet, dass sie leben müssen wie die Viecher.

Trotzdem müssen immer wieder Bauern ihren Hof aufgeben. Was können sie dagegen tun.

Ich sage den Bauern: Wenn man Euch das Land abjagen will, gebt es nicht. Die Situation ist auf Grund des verbilligten Ölpreises künstlich. Es wird eine Umverteilung geben; Boden und Wasser werden die Güter sein, um die gekämpft werden wird. Die Bauern sind am Schluss am längeren Hebel.

Was hast Du als innovativer Künstler für einen Tipp an einen innovativen Bauern?

Lauf nicht den falschen Führern nach, die nur ihren Kunstdünger möglichst teuer verkaufen wollen. Vermarktet Eure Produkte selbst.

Ein Wort zur neuen CD «Geisterbahn». In einem der Lieder heisst es «Pirat sy isch e Zueschtand vo der Seel». Welcher Zürcher ist für Dich ein Pirat?

(Überlegt lange) Dieter Meier von Yello – auf einem hohen Niveau.

Warum?

Er ist Abenteurer, ein durstiger Typ. Was ihn von vielen Leuten unterscheidet ist, dass er ein Selfmademan ist. Er hat sein Erbeil durch eigene Arbeit vergrössert. Und einer der grössten Piraten ist mein Verleger Egon Ammann; er ist aufmüppig, trinkfest und ein wahnsinnig gewiefter Typ.

Interview: Lukas Schweizer